

Neues über Albert den Großen aus einer Würzburger Handschrift.

Von Melchior Weiß.

J. Sighart schrieb in seiner heute noch wertvollen Schrift über Albert den Großen¹: »Kaum hatte der selige Meister Albertus durch Enthebung von dem Amte eines Kreuzzugpredigers seine heilige Freiheit wieder erlangt, kehrte er abermals in sein geliebtes Würzburg zurück.« Von einem früheren Aufenthalt des hl. Albert in Würzburg findet sich aber bei Sighart nichts. Hier bringt eine Handschrift der Würzburger Universitätsbibliothek nähere Aufklärung. In Ch. O. 41 finden sich nämlich in zwei Bänden (172 und 78 ff.) die *Annales praedicatorum Herbipolenses 1227—1402* des Andreas Pfaff. Sie enthalten darüber Nachrichten.

Über den Dominikaner Andreas Pfaff meldet der Katalog des Bamberger Konvents vom Jahre 1753², daß er 24 Jahre alt sei und im sechsten Jahre der Professe stehe. Über sein Werk bringen die *Generalregesten*³ den Vermerk: »R. P. Andreae Pfaff datur licentia typis mandare opus circa historiam Wirceburgensis conventus a se compilatum 4. Sept. 1779.« Es ist jedoch kein Druck dieser Geschichte auffindbar⁴. Sie ist wohl nur zum »Imprimatur« abgegeben worden. Leider ist uns nur noch ein Auszug in den beiden Büchlein Ch. O. 41 erhalten. Geschöpft waren diese Annalen aus dem Archiv des Würzburger Konventes⁵.

Pfaff bringt in seinem Werke im Wortlaut und mit Zeit- und Ortsangabe 46 Bullen. Sie haben vielfach andere Daten als das große Dominikanerbullarium von Ripoll⁶. Auf den ersten Blick scheint das gegen Pfaffs Glaubwürdigkeit zu sprechen. Eine genauere Untersuchung ergab aber das Gegenteil. Denn im Münchener Reichsarchiv finden sich noch die Würzburger Originale dieser Bullen⁷, deren Echtheit durch die ganze Aufmachung und die anhängenden Bleisiegel nachgewiesen ist. Das war also eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Glaubwürdigkeit nachzuprüfen. Der Vergleich zeigte mir, daß die Angaben von Pfaff genau mit den Originalen übereinstimmen, nicht aber die Angaben von Ripoll. Also hat nur Pfaff sie benutzt. Auch sonst bringt Pfaff eine Reihe ausführlicher Einzelheiten, die seine genaue Berichterstattung erkennen lassen. So nennt er u. a. den Todestag des Königs Philipp II. August von Frankreich, den Namen und die Herkunft seiner drei Frauen; er führt auch die Namen der Würzburger Bischöfe genauer an als etwa der große Bischofskatalog

¹ J. Sighart, *Albertus Magnus*, Regensburg 1857, 161.

² A. Walz, *Statistisches über die Süddeutsche Ordensprovinz* (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens 23), Vechna 1927, 67.

³ A. Walz a. a. O. 57.

⁴ Vgl. G. Kaiser, *Vollständiges Bücherlexikon*, Leipzig 1835.

⁵ Der verdiente, unlängst verstorbene Konservator am Landesamt für Denkmalspflege in München, F. Mader, durch den ich auf Pfaff aufmerksam wurde, benutzte dessen Annalen als Wegweiser durch das Marxkloster der Dominikanerinnen in Würzburg. Er findet die Angaben von Pfaff durch die noch vorhandene Originalbulle bestätigt. Vgl. *Die Kunstdenkmäler Bayerns XII: Würzburg*, München 1915, 130.

⁶ Bullarium O. P. op. Fr. Thom. Ripoll, ed. Fr. Ant. Bremond, Rom 1729.

⁷ Würzburg N. 3444—3486b.

von P. Gams. Er zeigt sich also überall, wo wir seine Nachrichten nachprüfen können, als guten Quellenkenner.

Über Albert den Großen bringt er zunächst einige Nachrichten, die noch nicht unmittelbar mit dem Würzburger Konvent zusammenhängen:

Salomon⁸ und Cantipratanus⁹ weilten einige Jahre im gleichen Hause in Köln und waren dort Hörer des Magister Albertus Magnus (fol. 52).

Auf dem Generalkapitel zu Valenciennes 1259 betrieb Albert Magnus die Errichtung von Generalstudien in den Provinzen und verfertigte deren Gesetze¹⁰. Heimgekehrt erreichte er seine Entlassung vom Amt des Provinzials und wurde erster Regens des Kölner Generalstudiums¹¹. (fol. 62).

»Sequenti anno ad infulam Ratisbonensem ab Alexandro IV. pertractus cathedram Coloniensem aegre dimisit eiusque discessus tenello studio exitialis fuit«¹² (fol. 63).

»Studium generale perpetuo decreto apud Coloniā assignatum, cuius regimen Magister Albertus post dimissum episcopatum¹³ Ratisbonensem ordini tunc restitutus libere reassumpsit sub tanti viri praesagio confluentibus certatim ex toto ordine sodalibus postea celeberrimum« (fol. 64).

Auf fol. 67—73 stehen dann die wesentlichsten Mitteilungen. Pfaff behandelt hier das Zusammenwirken der Doppelgänger Albert von Falkenberg und Albert des Großen in Würzburg. Diese Mitteilungen sind für die Kenntnis des Lektorats Alberts des Großen in Würzburg wie für die Bestimmung seines Geburtsjahres von großer Bedeutung. Fr. Pelster¹⁴ weist in seinen Kritischen Studien darauf hin, daß schon Thomas von Cantimpré einen anderen Albert nennt: Albert, den Sohn des Grafen von Blankenberg¹⁵. Der sechzehnjährige Albert, den Jordan von Sachsen 1223 in den Predigerorden aufnahm, sei nicht Albert der Große gewesen, sondern jener Albert, dessen Ordensaufnahme Cantimpré melde¹⁶. H. Chr. Scheeben will freilich Cantimprés Angaben nur dann als glaubwürdig ansehen,

⁸ Vgl. A. Walz, *Compendium hist. O. P.*, Rom 1930, 162.

⁹ Fr. Pelster, *Kritische Studien zum Leben und zu den Schriften Alberts des Großen*, Freiburg 1920, 49. — H. Chr. Scheeben, *Albert der Große. Zur Chronologie seines Lebens (Quellen und Forschungen 27)*, Vechta 1931, 29. — Ders., *Alberto Magno: Atti della Settimana Albertina*, Rom 1931, 190.

¹⁰ *Inquisitio de vita b. Alberti Magni (Heiligsprechungsakt)*, Rom 1931, 225. — Fr. Callaey, *Vot sopra la Vita del B. Alb. M.: Analecta S. O. P.* 40, tom. 20 (1932). — P. Loë, *De vita et scriptis Alberti: Anal. Boll* 20 (1931) 287.

¹¹ Vgl. H. Chr. Scheeben, *Atti* 181.

¹² Siehe *De laudibus b. Alberti Magni (Heiligsprechungsakt)*, Rom 1931, 7.

¹³ Fr. Loë a. a. O. 292.

¹⁴ A. a. O. 49.

¹⁵ *Cim* 3054, fol. 52a. — *Bonum universale*, ed. Duaci 1629, 270: »Flankenberch«; 70/71: »Flankenberch«, »Blankberch«, »Valkenbech« usw. — J. Meyer O. P. hat in seiner nachher zu nennenden Geschichte in *Cod.* 43 Scheyern, fol. 106, und *Cod.* 939 des Münchener Nationalmuseums, fol. 32 und 97: »Falkenberg«.

¹⁶ Fr. Pelster a. a. O. 49.

wenn andere Zeugen das Gleiche berichten¹⁷. Antonius Senensis bringt ebenfalls offenbar eine Personenverwechslung, wenn er schreibt: »Fr. Albertus cognomento Magnus, natione Suevus Langumensis (!), comitis Falcheburgensis (filius) et regibus Franciae sanguine propinquus et ideo a matre illius ex Germania in Franciam missus, ut ibi cum regis prolibus educaretur«¹⁸. Es handelt sich hier um den Schwaben Albert aus Lauingen (eben Albert den Großen) und einen Grafensohn Albert von Falcheburg, die hier zu einer Person vereint werden. Das bezeugt uns nun auch ein doppeltes neues Zeugnis.

Zunächst gibt der Dominikaner-Chronist Johann Meyer über die Ordensaufnahme des Falkenbergers und seine Bedeutung ausführlich Kunde. In der Hs 939, fol. 104, des Münchener Nationalmuseums findet sich nämlich folgender Bericht Meyers:

Albertus de falckenberg, theutonicus de nobili genere comitum procreatus, hic ad regem franconie cognatum suum missus invitatis parentibus ordinem predicatorum fratrum etatis sue anno XVI. parisius ingressus. Et theodoricum theutonicum nobilem archidiaconum speciosum forma pre omnibus clericis civitatis ad eundem ordinem suis devotis orationibus introduxit. Hunc ergo fratrem Albertum predicatorum nobilissimum papa episcopum maxime civitatis perficere voluit; sed vir sanctus restitit memorabilia verba dicens: Securius et letius moriar ordinis frater quam ullo unquam episcopi honore sublimatus.

In ganz ähnlicher Weise beschreibt J. Meyer auch das Geschlecht und den Ordenseintritt des Albert von Falkenberg in seiner Schrift: »Von dem Seligen Vatter jordanus welcher der Erst Mayster des Ordens gewesen jst nach St. Dominicus.« Sie findet sich in Cod. 43 der Bibliothek von Scheyern, fol. 91—129. Die Eltern sandten ihren Sohn »Albertus genant von Falckhenberg« mit 13 Jahren an den königlichen Hof in Frankreich zur Erziehung. Hier lernte er seinen Landsmann Jordanus kennen, der ihn dann mit sechzehn Jahren in den Orden aufnahm¹⁹.

Die unmittelbare Gegenüberstellung dieses Albert von Falkenberg mit Albert dem Großen bringt uns Pfaff in seinen Annalen. Denn beide lebten in Würzburg zusammen: Albert von Falkenberg als Prior, Albert der Große als Lektor. Zugleich bietet Pfaff eine Reihe

¹⁷ H. Chr. Scheeben, Albert der Große 191.

genauerer Einzelangaben über Albert von Falkenberg. Er war der einzige Sohn des Grafen von Falkenberg und seiner Gemahlin, die

¹⁸ Bibliotheca O. P., Paris 1585, 33.

¹⁹ Es war ein Edler Graff jn Teutschen Landen der hatte ein gemahl die wahr dem König auss Frankreich verwandt vnd sy hatten einen Sohn Albertus genant von Falckhenberg, denselben Schickhen sy in Frankreich an des Königs hoff Zucht Zuerlehrnen. Der König Schickht jn mit seinen jungen printzen zuer Schuel er war eben zuerselben Zeit 13 jahr alt ... dann er bald guette Khundtschafft zue dem Seligen jordan gemaacht welcher sein Landtsmann wahr. ... Da diser jüngling 16 jahr alt worden hatt sein Muetter zue jm gesandt jhre diener wie das sy jhren Sohn wider Solten zu jr bringen. ... Als er nun diese Bottschafft vernommen Sprach er zue den dienern wir wollen zuvor genn pariss Reyttten vnd von unsern Landtsleytten den prediger Brüeder urlob nemmen. ... Als das Convent des jünglings Mainung gänzlich vernommen, haben sy jn jn jr gesellschaftt aufgenommen (fol. 106/107).

eine Tochter Berchtolds IV. von Meranien war. Mit dreizehn Jahren wurde Albert an den Hof Philipp II. August nach Paris geschickt. Der König war in dritter Ehe mit Alberts Tante Agnes verheiratet. Die Erziehung lag in den Händen der Königin Agnes, der Mutter-Schwester des Knaben, und der »sanctissima femina« Blanca, der SohnsGattin Philipps. Zu dieser kam öfters Jordanus und gewann seinen Landsmann lieb. Daraus wuchs die Hinneigung zum Orden, dessen zweiter General Jordan war. Im Konvent von St. Jakob waren auch einige deutsche Ordensbrüder. Immer wuchs so in Albert das Verlangen, in den Orden einzutreten. Doch Jordan gab ihm den Bescheid, sich auf seinen Herrscherberuf vorzubereiten, und wies seine Bitte wiederholt energisch ab. Als König Philipp am 14. Juli 1223 starb, schickten die Eltern nach Paris, um ihren Sohn feierlich nach Deutschland zurückholen zu lassen. Albert kam mit seinem Begleiter nach St. Jakob, um sich vom Meister Jordan zu verabschieden. Dieser wollte eben am Lichtmeßtag²⁰ zwanzig erprobte Männer in den Orden aufnehmen. Den dringenden Bitten Alberts an den Meister und die Brüder wurde jetzt willfahrt. Einige Jahre blieb der Novize in Paris. Als 1227 Albert d. Gr. der Lehrstuhl in Köln übertragen wurde, kam Albert von Falkenberg dorthin, um seine Studien unter Fr. Albert und Fr. Ulrich zu vollenden. Seine wissenschaftlichen Fortschritte waren so groß, daß ihn Jordan bereits nach sieben Jahren als Lektor mit nach Würzburg nahm. Hier war er ein ausgezeichnete Lehrer und Prediger. Seine verwandtschaftlichen Verbindungen mit den adeligen Familien Frankens waren ihm eine große Hilfe. Er war auch ein Vetter des Iringus von Reinstein, des Nachfolgers von Bischof Hermann auf dem Würzburger Bischofsstuhl. Nach dem Tode des Fr. Gernod wurde er von seinen Mitbrüdern einstimmig zum Prior gewählt. Er selbst aber traute sich die Leitung nicht zu und bat den Provinzial Rudolph, er möge ihm seinen ehemaligen Lehrer Albert als Lektor und Berater nach Würzburg senden. Bald wurde dieser von Freiburg, wo er lehrte²¹, herbeigerufen und kam im Februar nach Würzburg.

Bei der Wichtigkeit, die der Text wegen der unmittelbaren Gegenüberstellung der beiden Albert besitzt, sei er hier im Wortlaut für seinen wesentlichen Teil wiedergegeben:

Successit (scilicet) fr. Gernodo de Haugis anno circiter 1237) in prioratu paucis post diebus canonica fratrum electione fr. Gernodo decrepito seni vir iuvenis sed moribus maturus fr. Albertus de Falkenberg, lector conventus. Natus erat ex antiquissima familia comitum Falkenbergensium. . . Parisiis in conventu S. Jacobi per aliquot annos in regulari disciplina et litteris pro more ordinis instructus, postea anno 1227, cum fr. Albertus Magnus in Coloniam ad docendum mitteretur, cum eo discipulus ad proseguenda studia ire iussus fuit, sub quo magistro et fr. Udalrico tantum in scientia profecit, ut eum magister Jordanus anno 1234 secum a Colonia in Herbipolim deduxerit ac

²⁰ Lichtmeßtag 1224 ist bei Oster-Neujahrsbeginn 1223, also das Sterbejahr Philipps August II.

²¹ Das Albert-Denkmal auf der Dreisambrücke in Freiburg bringt die Jahreszahl 1242. E. Krebs, Zeitschrift des Freiburger Geschichtsvereins 46 (1935), nimmt 1237/1239 an.

fratribus nostris primum lectorem prefecerit. Hoc in munere et predicando ac docendo magnam sibi nominis famam comparavit . . . et ab extra et ad intra humili ac charitativa conversatione fratrum animas ita sibi devinxit, ut eum post mortem fr. Gernodi in octava Epiphanie concorditer in Priorem elegerint, licet vix annum trigesium quintum etatis attigisset. Quamquam autem in iuvenili corpore cor senile gereret, sua tamen nondum satis experte gubernandi prudentie diffidens impetravit a fr. Rudolpho Provinciali, ut fr. Albertus Magnus, suus quondam magister, in Herbipolim mitteretur, dum ut studiis fratrum praesesset, ut vel (!) sibi ac consiliis adesset. Qui mox a Friburgo, ubi docebat, accitus Herbipolim mense Februario advenit (fol. 67—68^v).

Diese deutliche Nebeneinanderstellung der beiden Albert wirft neues Licht auf die Streitfrage um das Geburtsdatum Alberts des Großen. Den Hauptbeweis für die Ansetzung der Geburt auf 1207 durch P. Mandonnet²² liefern die verschiedenen Berichte über den sechzehnjährigen Grafensohn, der 1223 durch Jordan in den Orden aufgenommen wurde²³. Er kann nun nach der durch Pfaff darüber gegebenen Aufklärung nicht mehr aufrechterhalten werden.

Den Untergrund der Datierung Mandonnets bilden die verschiedenen Meldungen über den frühen Ordenseintritt Alberts. Schon Fr. Pelster²⁴ und H. Chr. Scheeben²⁵ haben darauf hingewiesen, daß diese Angaben nicht beweiskräftig seien. Eine Zugehörigkeit zum Orden von siebzig Jahren²⁶ würde verlangen, daß Albert, der 1280 starb, schon vor dessen Gründung — 1216 — eintrat. In dem weiter angeführten Dekret Honorius' III. vom 3. April 1223²⁷ handelt es sich um eine Dispens vom Gelübde des Ordenseintrittes eines Studenten A. Solche Dispensen in Gewissensfällen werden anonym gegeben. Sie auf Albert den Großen zu deuten, liegt kein Anlaß vor, besonders da dieser ja in den Orden eintrat.

Die Annalen Pfaffs bringen anschließend noch mehrere Einzeltüde aus dem Leben des hl. Albert in Würzburg. Sie sollen hier wenigstens kurz noch erwähnt werden. Bald nach der Ankunft machte er sich nützlich in der Umstellung des bisherigen Kanonissen-Klosters bei St. Marcus, das Bischof Hermann dem Predigerorden zur Obsorge anvertraute. Bald blühte das Frauenkloster auf. Es kam aber leider wegen verschiedener Güter mit dem Bischof in Streit. Die Ordensfrauen riefen den Prior Albert und den Lektor gleichen Namens, damit der eine durch seine Güte, der andere durch seine Klugheit das unbeugsame Gemüt des Bischofs besänftige. Tatsächlich erkannte der Bischof den Schwestern die Zehentrechte an und ließ darüber eine Urkunde ausstellen²⁸. Der Vermittlung Alberts des Großen hatte es der Dominikanerkonvent auch zu verdanken, daß ihm ein Wohltäter Leo eine neue Wohnung überließ, die später der Löwenhof genannt

²² P. Mandonnet in *Maitre Albert*: *RevThom* 14 (1931) 9; 28; 32.

²³ *Ebd.* 12; 31.

²⁴ Fr. Pelster a. a. O. 34; 52.

²⁵ H. Chr. Scheeben, *Albert der Große* 4. — Ders. in *Albertus-Magnus-Festschrift*: *DivThom*(Fr) 32 (1932) 232 (364).

²⁶ P. Mandonnet a. a. O. 28.

²⁷ *Ebd.* 20; 30; 33.

²⁸ *Regesta Boica* II 323. — Albert der Große bedachte das Kloster auch in seinem Testament: *J. Sighart* a. a. O. 247.

wurde (fol. 72). Bischof Hermann wünschte, daß Albert nicht nur für die Brüder, sondern auch für den Klerus öffentlich lehre (fol. 73). Er war während seines Lektorates der Berater der Witwe Berta des Grafen Friedrich de Castris und der Erzieher des jüngeren Sohnes Heinrich, der später in den Predigerorden eintrat. Sie selbst ging zu den obengenannten Schwestern bei St. Marcus und starb 1254 (fol. 74^v). Später kommt Pfaff noch einmal auf die öffentlichen Vorlesungen Alberts zurück und berichtet, daß er sie über die Sentenzenbücher und abwechselnd über Lukas und Markus als Vorarbeit für seine Sendung nach Paris, die dies erforderte, gehalten habe (fol. 75^v)²⁹. Zum Abschluß wird Alberts Abberufung nach Köln mitgeteilt, wo das Generalstudium war. Dort blieb er, bis ein Platz in Paris für ihn frei wurde. Sein Nachfolger in Würzburg wurde Fr. Ulrich (fol. 79). Der Prior Albert starb am 26. Juni 1252 (fol. 120^v). An späterer Stelle berichtet Pfaff noch, daß Albert der Große den Grundstein zur Dominikanerkirche in Würzburg legte (fol. 150)³⁰.

²⁹ Über eine Hs des Lukaskommentars Alberts des Großen in der Konventbücherei zu Würzburg bringen die Annalen fol. 75 längere Ausführungen. Hier sind noch weitere Forschungen nötig, über die bei anderer Gelegenheit berichtet wird. Vgl. H. Chr. Scheeben, *Atti* 206¹⁰⁸.

³⁰ F. Mader a. a. O. 31; A. Wale, *Statistisches* . . . , a. a. O. 32.